

Vorwort

Unter der Professionalisierung eines Faches wird im Allgemeinen ein Prozess der Exklusion, der Reservierung des Berufs für eine Elite, die durch Ausbildung Zugehörigkeit erwirbt, verstanden. Dies erfolgt vor allem durch Abgrenzung der Zuständigkeitsfelder zu anderen Berufsgruppen (Abbott 1988). Der Professionalisierungsprozess verläuft in der Informatik in einem kontinuierlichen Wechsel zwischen Wissenschafts- und Berufskultur, dem Markt und dem Staat, in dem Expertenwissen definiert und legitimiert wird und in dem zunehmend die "Klientel" (oder die Kundschaft) als Akteurin an Bedeutung gewinnt. In diesem Prozess der sozialen Definition von Expertenwissen bzw. der Differenzierung zwischen ExpertInnen und Laien wirken u. a. Geschlechterkonstruktionen als Exklusionsmechanismus. Dazu zählt, dass die Informatik sich in Bezug auf einen diffusen "Technikbegriff" definiert, ein Feld, das traditionell männlicher Kompetenz zugeordnet wird. Doch u. a. aufgrund des Fachkräftemangels in der IT-Industrie in den letzten Jahren und der rasanten Expansion der Computerisierung in den verschiedensten Arbeitsbereichen eröffneten sich manch optimistische Perspektiven für die Beteiligung von Frauen in der Softwareentwicklung, die von politischen und institutionellen Initiativen unterstützt werden. Auch die Offenheit für QuereinsteigerInnen, die im Fluss befindlichen bzw. sich ausdifferenzierenden Tätigkeitsfelder, sowie neue Schlüsselkompetenzen werden als gute Chancen für den Einstieg von Frauen in den Professionalisierungsprozess der Softwareentwicklung in Deutschland gesehen.

Wir sind daher im Rahmen dieser von der DFG geförderten Studie der Frage nachgegangen, wie sich die Profession entwickelt und welche Folgen dies für die Inklusion/Exklusion von Frauen hat. Die Untersuchung wurde zwischen 2000 und 2003 durchgeführt. Für die Mitarbeit und Hilfe bei der Realisierung des Projektes bin ich besonders dankbar: Prof. Dr. Britta Schinzel hat die Durchführung der Untersuchung mit ihrem wissenschaftlichen Rat aus dem Bereich der Informatik und Gesellschaft begleitet. Isabelle Reiff hat während der ersten Phase bzw. im ersten Jahr der Untersuchung bei der Durchführung der Interviews mitgearbeitet. In der zweiten Phase der Untersuchung hat Raphaela Swadosh bei der Auswertung der Interviews sowie bei der Redaktion dieses Buches einen wichtigen Beitrag geleistet. Als wissenschaftliche Hilfskräfte haben darüber hinaus Claudia Lehmann, Silke Rauchenbach, Fabian Sauter-Servaes, Ellen Wimbauer und Ashraf Yassin die Transkription der Interviews durchgeführt, zahlreiche Literaturrecherchen gemacht sowie ihre Unterstützung bei der Redaktion dieses Buches gegeben. Eine besondere Leistung hat vor allem in der letzten Phase der Untersuchung Christian Schneijdeberg erbracht. Besonders dankbar bin ich der DFG für ihre Unterstützung und vor allem den Befragten, die an der Untersuchung teilgenommen haben. Ganz besonders möchte ich Prof. Dr. Nina Degele für ihre anregenden Kommentare danken. Die endgültige Form und damit alle möglichen Fehler des Buches liegen in meiner Verantwortung. Mit der Veröffentlichung dieser Untersuchung möchte ich einen Beitrag zur Analyse der Entwicklung der Informatik als Profession und Disziplin sowie der daraus folgenden weitreichenden Implikationen - vor allem in Bezug auf Gender-Asymmetrien - erbringen.

Esther Ruiz Ben